Nr. 113. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 8. März 1891.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

C. H. Berlin, 7. März.

Deutscher Reichstag.

83. Sitzung vom 7. März.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Caprivi, v. Bötticher. Staatssekretär im Reichs-Marineamt Hollmann, v. Bötticher u. A.

Tages-Ordnung: Fortsetzung der Berathung des Etats der Marineverwaltung.

Die Diskussion beginnt über die §§ 15—19 des Extraordinariums, worin für den Neubau der Panzerfahrzeuge S und U je 1 Million, T $1\frac{1}{2}$ Million, Kreuzer F $\frac{1}{2}$ Million und Aviso H 1 Million gefordert wird, deren Streichung die Budgetkommission beantragt.

Abg. Frhr. v. Manteuffel (kons.) hat dagegen die Bewilligung der ersten Raten zum Bau der Panzerfahrzeuge S und U mit je 1 Million beantragt.

Abg. v. Manteuffel (kons.) beantragt die Zurückverweisung der beiden durch seinen Antrag berührten Titel an die Budgetkommission.

Abg. v. Keudell (Rchsp.): Der Bau der Panzerfregatten hatte bei uns geruht vom Jahre 1880—89, namentlich um die Entwicklung des Torpedowesens zu fördern. Die jetzt geforderten Panzerfregatten sind nichts weiter, als die in der Denkschrift von 1887 bereits geforderten Kanonenboote. Die Kommission hat die geforderten fünf Fahrzeuge gestrichen; der Grund, weshalb die Kommission sich diesmal so ablehnend gegen die Forderung der Regierung verhalten hat, kann nur darin liegen, daß die Kommission nicht angenommen hat, die geforderten Schiffe ständen mit der Landesvertheidigung im unmittelbaren Zusammenhange. Bei der ganzen Berathung sei aber ein Gedanke noch gar nicht berührt worden, und das ist die Eventualität einer feindlichen Landung. Es hat sich merkwürdiger Weise die Meinung verbreitet, als ob die Beschaffenheit unserer Küsten an der Nord- und Ostsee uns vor einem feindlichen Landungsversuche zu schützen geeignet sei. Die Erfahrungen des Jahres 1870 beweisen für diese Annahme nichts, weil keine Landungsversuche gemacht sind. Torpedoboote würden in einem solchen Falle keinen ausreichenden Schutz bieten, das einzige Schutzmittel ist eine Schlachtflotte. Ich meine nun, man sollte schaffen, was zu schaffen ist, so lange es Zeit ist. Haben wir die Garantie, daß ein Krieg warten wird, bis wir mit dem Nord-Ostseekanal fertig sind? Kein Mensch vermag die Bürgschaft zu übernehmen, daß ein Krieg in den nächsten fünf Jahren nicht ausbricht und deshalb dürfen wir nicht zögern, dafür zu sorgen, daß wir gerüstet sind für alle Fälle und deshalb darf der Bau der Schiffe nicht hinausgeschoben werden. Meine politischen Freunde sind bei jeder Gelegenheit für die Interessen der Marine eingetreten, ebenso hat auch der frühere Reichskanzler die Marine nach jeder Richtung thatsächlich unterstützt. Unsere Marine hat sich überall die größte Achtung erworben. Deutschland wollte nicht eine Seemacht ersten Ranges sein, aber es hat stets Seeleute ersten Ranges. Ich empfehle deshalb die Annahme des Antrages v. Manteuffel.

Abg. v. Bennigsen (ntl.): Herr von Manteuffel hat die Ueberweisung seiner Anträge an die Kommission beantragt und ich glaube, daß dieser Vorschlag den Vorzug vor dem Vorschlage des Abg. Windthorst verdient, der eine Verständigung zwischen der zweiten und dritten Lesung des Etats empfohlen hatte. Wenn der Abg. Windthorst uns gestern Vorsicht in den Bewilligungen für die Marine empfohlen hat, so ist darauf zu verweisen, daß die Kommission bereits selbst eine Ersparniß von rund 11 Millionen in Antrag gebracht hat. Die geforderten Fahrzeuge bilden einen wesentlichen Bestandtheil des von der Regierung in den Jahren 1887 und 1889 aufgestellten Planes. Der damals entstandene Streit drehte sich viel weniger um diese Schiffe als um die großen Panzerschiffe. Es wird nicht bestritten werden können, daß dieser Plan im Großen und Ganzen gutgeheißen worden ist, vorbehaltlich der Prüfung der einzelnen Forderungen. Welches Moment ist nun für die gänzliche Ablehnung der Forderung der Marine-Verwaltung angeführt worden? Die Bedenken des Abg. Windthorst, welche diese Schiffe mit den Hafenanlagen in Verbindung brachten, hat der Herr Reichskanzler bezüglich dieser Schiffe widerlegt und ferner hat der Herr Reichskanzler die Besorgnisse vor ungemessenen weitern Plänen in ganz bestimmter Weise beseitigt durch die Erklärung, daß die verbündeten Regierungen unverrückt auf dem Boden der Denkschrift von 1887—88 stehen und dem Reichstag nicht zumuthen werden, über die Grenzen dieser Denkschrift hinauszugehen. Weshalb sollen wir nun mit dem Bau dieser hier beantragten neuen Schiffe noch 2 Jahre warten? Die Fertigstellung des Nord-Ostsee-Kanals allein ist durchaus nicht als Motive für den Bau dieser Schiffe hingestellt worden, man hat die Gründe für den Bau durch den Hinweis auf den Kanalbau nur verstärkt. Es handelt sich für die beiden in Rede stehenden Schiffe lediglich um eine Zweckmäßigkeitsfrage, und ich glaube, es wird möglich sein, eine Verständigung darüber mit der Regierung herbeizuführen. Ich stimme also für die Ueberweisung des Antrages v. Manteuffel an die Budget-Kommission. (Beifall.)

Staatssekretär Hollmann verliest hierauf seine in der Kommission abgegebenen Erklärungen, um darzulegen, daß dieselben sich durchaus nicht im Widerspruche mit den Anschauungen der verbündeten Regierungen gesetzt hätten; er habe fest auf dem Boden der Denkschrift von 1889—90 gestanden.

Abg. Rickert (freis.) bedauert, daß die Rede des Staatssekretärs den Mitgliedern der Kommission nicht mitgetheilt worden sei, man würde dann in der Lage gewesen sein, zu beurtheilen, ob das Mißverständniß auf Seiten des Staatssekretärs oder der Mitglieder der Kommission aller Parteien gelegen habe. Abg. v. Bennigsen habe die Angelegenheit von bloßen Finanz- und Zweckmäßigkeitsrücksichten aus behandelt und er werde ihm darin folgen. Es ist der Antrag gestellt, die Titel an die Kommission zurückzuweisen. Er werde, weil dies der Wunsch einer großen Partei sei, für diesen Antrag stimmen. Neu seien allerdings die gestrigen Erklärungen des Herrn Reichskanzlers und auch diese veranlaßten ihn, in eine erneute Verhandlung der Dinge in der Kommission einzutreten. Er gebe Herrn v. Bennigsen zu, daß die Panzerfahrzeuge der integrirende Theil der Küstenvertheidigung seien, aber mit der Genehmigung des damaligen Planes habe man keine Verpflichtung übernommen, daß mit dem Bau von bestimmten Schiffen in bestimmten Jahren vorgegangen werden müsse. Der Reichskanzler hat sich gestern auf den Boden der Denkschrift von 1889—90 gestellt; diese Denkschrift aber geht schon weit über den Rahmen des Flottengründungsplanes hinaus und wird noch sehr erhebliche Geldmittel erfordern. Die Erfahrungen belehren uns aber schon, daß die verbündeten Regierungen nichts weiter erklären konnten, als daß sie einstweilen auf dem Boden der Denkschrift von 1889—90 ständen und aus dieser Erklärung ist eine Beruhigung für die Zukunft nicht herzuleiten. Die Frage, welche Rolle die Marinen in einem Kriege in Zukunft spielen werden, ist noch eine offene und die Fachmänner sind der Ansicht, daß die Massenbewilligungen für die Marine nicht gut angewendet sind. Für die Küstenvertheidigung werden wir Alles bewilligen, was erforderlich ist, eine Marine ersten Ranges zu schaffen, dazu sind wir nicht reich genug.

Staatssekretär Hollmann erklärt, daß es durchaus nicht in der Absicht liege, eine Flotte ersten Ranges zu schaffen, es sei dies eigentlich nur ein Schlagwort.

Abg. Singer (Sozd.): Bei der Unklarheit, die über die ganze Flottenfrage herrsche, könne er es nicht übernehmen, den bereits vorhandenen Wirrwarr durch seine Zustimmung zu den Forderungen der Regierungen zu vermehren. Die Erklärungen des Reichskanzlers hatten wohl nur den Zweck, das Haus etwas williger zu machen für die Forderungen, ihm (Redner) hätten diese Erklärungen des Reichskanzlers nicht die Ueberzeugung geben können, daß man nach einigen Jahren nicht doch dazu kommen werde, den Boden der Denkschrift von 1889—90 zu verlassen. Wenn der Reichskanzler es für möglich halte, 2 Millionen als Aequivalent aus dem Marineetat zu streichen, so gebe er damit zu, daß 2 Millionen Mark zu viel in den Etat eingestellt seien. Er mit seinen politischen Freunden halte die gegenwärtige Flotte zur Küstenvertheidigung für vollkommen ausreichend und können daher für eine Bewilligung der beiden Schiffe nicht stimmen. Eine Ueberweisung der Sache an die Kommission sei völlig überflüssig, fertig gemacht werde die Sache doch und Abg. Windthorst werde für die Bewilligung schließlich, wenn auch „mit schwerem und blutendem Herzen" stimmen. Im Namen seiner Freunde erkläre er, daß sie gegen die Ueberweisung der Sache an die Kommission und auch gegen die Bewilligung stimmen werden.

Abg. Richter: Er sei gegen die Kommission. In dieser Angelegenheit sei gerade die größte Oeffentlichkeit am Platze und die Sache sei an sich schon so klar, daß er nicht begreife, welche Klarheit durch die Kommissionsverhandlungen hier noch herbeigeführt werden sollte. Die gestrigen Erklärungen des Reichskanzlers seien auch nicht geeignet, erneuten Kommissionsverhandlungen als Basis zu dienen. Der Herr Reichskanzler hat als Aequivalent Abstriche an den Raten für die größeren Panzerschiffe vorgeschlagen; dies ist aber keine Ersparniß, keine wirthschaftliche Maßregel, sondern nur Vorgänge kalkulatorischer Art. Das Kompensationsanerbieten sei also auch keine Grundlage für eine weitere Berathung. In der Diskussion sei auch nicht ein einziges Moment vorgebracht worden, welches eine Aenderung des Beschlusses der Kommission herbeizuführen geeignet sein würde, es sei denn, daß die Panzerschiffe jetzt Kanonenboote genannt werden. Aber es bleibe doch dabei, daß die Kanonenboote je 4 Millionen kosten, ohne Armatur. Was hier bewilligt werden solle, wie die Kommission es vorschlage, das umfasse die Forderungen, welche Herr v. Caprivi in der Denkschrift von 1887 aufgestellt habe und wenn derselbe diese Schiffe gestern seine Kinder genannt habe, so habe er im Jahre 1887 wohl nicht daran gedacht, daß seine Familie sich so stark vermehren würde. (Heiterkeit.) Was den Nord-Ostsee-Kanal anlange, so glaube auch er nicht, daß derselbe bis zum Jahre 1895 fertig gestellt werden würde. Es ist nicht die mindeste Gefahr deshalb vorhanden, daß diese Schiffe nicht zur rechten Zeit fertig werden würden. Schutzlos seien wir auch gegenwärtig nicht, denn wir hätten noch 14 Panzerschiffe, wenn auch nicht neuester Konstruktion. Werden diese Schiffe gegenwärtig in Bau gegeben, so tritt dadurch die Befürchtung nahe, daß nach Fertigstellung derselben die Entlassung einer großen Zahl von Arbeitern erforderlich wird, während der allmälige Bau derselben eine gewisse Stetigkeit der Beschäftigung von Arbeitern auf den Schiffswerften verbürgt. Herr Staatssekretär Hollmann hat heute einen Strauß von Redewendungen vorgelesen, die er in der Kommission gebraucht habe. Allein die hauptsächlichsten Erklärungen desselben fehlen darin. Er hat nämlich in der Kommission u. A. gesagt: „so lange es noch Deutsche giebt, die so bescheiden sind, zu glauben, man könne mit einer Flotte zweiten Ranges auskommen, und man habe nicht die Mittel zur Beschaffung einer Flotte ersten Ranges, wo bleibt da die Existenzberechtigung unserer Marine?" Es ist merkwürdig, in welche Periode von Mißverständnissen wir seit einem Jahre eingetreten sind. Erst kamen die bekannten Erklärungen des früheren Kriegsministers von Verdy über die Ausdehnung der Armee und wir können uns der Ueberzeugung nicht verschließen, daß auf dem Gebiete des Heeres und der Marine völlig uferlose Pläne vorhanden sind. Es fragt sich, ob der Reichstag die Kraft besitzt, hier eine gewisse Grenze zu ziehen, nicht gegen die Marine selbst, sondern gegen das rastlose Vorwärtsschreiten. Es ist ein politischer Fehler, hier gegen die Anträge der Kommission zu stimmen; er wolle diesen politischen Fehler nicht begehen, deshalb sei er gegen die Ueberweisung der Titel an die Kommission. (Beifall links.)

Abg. Dr. Windthorst (Zentr.): Der Herr Reichskanzler hat gestern die Vorlage der Regierung bis auf die beiden in Rede stehenden Schiffe fallen gelassen und die Forderung der beiden Fahrzeuge durch Hinweis auf den Flottengründungsplan begründet. Der Herr Reichskanzler hat gestern auf das Programm von 1889 verwiesen, aber dieses Programm hat niemals der Zustimmung des Reichstages unterlegen, es hat aber auch die Denkschrift von 1887, durch welche diese beiden Schiffe gefordert wurden, überholt. Die Ablehnung, die wir empfohlen haben, sollte nur dazu dienen, eine erneute sachliche Prüfung der Forderungen herbeizuführen. Jedes hinausgeschobene Baujahr ist ein Gewinn für den Bau wegen der neuen Erfahrungen, die in diesem Jahr gemacht werden. Wir haben stets ein gemäßigtes Tempo für die Schiffsbauten empfohlen, wir haben uns niemals durch Einflüsterungen von außen, sondern stets nur von dem Wohle des Staates leiten lassen. Der Herr Reichskanzler hat nun auf Kompensationen für die Bewilligung dieser beiden Schiffe hingewiesen; es ist aber außerordentlich schwierig, angemessene Kompensationen zu finden, doch werden wir diesen Gedanken des Herrn Reichskanzlers prüfen müssen. Von diesen Erwägungen ausgehend, werde ich mit einem großen Theile meiner Freunde für die Kommission stimmen. (Verwunderung.)

Abg. Haußmann (Volksp.) erkärt sich gegen die Kommissionsberathung, weil er den Kompensationsobjekten, welche der Reichskanzler angedeutet habe, nicht zustimmen könne.

Die Diskussion wird geschlossen.

Bei der Abstimmung über den Antrag von Manteuffel stellt sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus, indem 121 Mitglieder für und 77 gegen die Ueberweisung des Antrages an die Budgetkommission stimmen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag 2 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß $4\frac{1}{2}$ Uhr.

C. H. Berlin, 7. März 1891.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

51. Sitzung vom 7. März.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. Miquel, Generalsteuerdirektor Burghart, Herrfurth und Kommissare.

Der gestern in erster und zweiter Lesung erledigte Gesetzentwurf betr. die Aenderung des Wahlverfahrens wird in dritter Berathung unverändert angenommen.

Darauf beginnt die zweite Berathung des Gewerbesteuergesetzes.

Die §§ 1 und 2, welche den Gegenstand der Besteuerung regeln, werden ohne Diskussion angenommen.

Zu § 3, welcher die Befreiungen von der Gewerbesteuer festsetzt, liegen zwei Anträge vor.

Abg. Graf Itzenplitz (kons.) beantragt, die von der Kommission abgelehnte Befreiung der ausschließlich auf Gegenseitigkeit beruhenden Versicherungsanstalten nach dem Vorschlage der Regierungsvorlage wieder herzustellen.

Abg. Tramm (natl.) beantragt außer den von der Vorlage und der Kommission vorgeschlagenen Kanalisations- und Wasserwerken der Gemeinden auch die „Gas- und andern Lichtanstalten" von der Gewerbesteuer freizulassen.

Abg. Dr. Enneccerus (natl.) unterstützt den Antrag des Grafen Itzenplitz. Die Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit verfolgen nicht den Zweck des Gewinnes. Wenn man die Konsumvereine hier in Betracht ziehen wolle, so sei dies falsch. Diese Vereine würden besteuert, weil sie dem Kleingewerbe immer eine gewisse Konkurrenz machen. Das falle bei den Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit fort. Dieselben würden durch die Gewerbesteuer zurückgedrängt werden, was nationalökonomisch nicht zu wünschen wäre, man sollte diese Gesellschaften vielmehr nach Möglichkeit fördern.

Abg. Dr. Bachem-Krefeld (Ztr.) widerspricht diesem Antrage. Die Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit seien größtentheils thatsächlich Gewerbebetriebe, sie haben ein besoldetes Direktorium und werben durch Agenten Kunden an und zahlen denselben Provisionen, wie andere Gesellschaften. Volkswirthschaftlich sei zwischen ihnen und den Aktiengesellschaften kein Unterschied. Es gebe allerdings auch Gesellschaften auf Gegenseitigkeit, welche weder Kapital besitzen, noch Gewinn erzielen, z. B. die Hagel- und Viehversicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit. Hier seien aber die einzelnen Versicherten vollständig bekannt und deshalb rechtfertige sich volkswirthschaftlich deren Begünstigung nicht. Man könne bei diesen Gesellschaften mit Fug und Recht sagen, daß die nichtbezahlten Prämien einen Gewinn darstellen (Lachen links), ebenso etwa, wie bei anderen Gesellschaften die Aktionäre den Gewinn in Form von Dividenden erhalten.

Abg. Herold (Ztr.) befürwortet den Antrag v. Itzenplitz.

Abg. Dr. Hammacher (natl.): Die Gründe, welche für die Vertheidigung des Antrages v. Itzenplitz angeführt werden, beruhen auf einer Verkennung der Grundlagen des ganzen Gewerbesteuergesetzes. Das Gesetz beabsichtigt nicht den Gewinn, sondern den Betrieb zu besteuern und es ist seiner Natur nach eine Betriebssteuer und dies bezieht sich auch auf solche Geschäfte, welche nicht in erster Linie auf Gewinn gerichtet sind. In Deutschland existiren auch viele ausländische Gesellschaften auf Gegenseitigkeit, die mit vielen Millionen arbeiten und z. B., wie die Equitable sich in Berlin große Paläste bauen. Derartige Gesellschaften können nicht freigelassen werden, es muß das in diesen Gesellschaften thätige Anlage- und Betriebskapital zur Steuer herangezogen werden, weil dieselben genau so organisirt sind, wie die Aktiengesellschaften.

Abg. v. Itzenplitz kann nicht anerkennen, daß den auf Gegenseitigkeit beruhenden Versicherungsgesellschaften ein Gewinn nachzuweisen sei. Der Reservefonds diene lediglich dazu, um in guten Jahren ein Kapital anzusammeln, welches in ungünstigen Jahren zu Gunsten der Versicherten verwendet werden kann. Aus den vom Abg. Enneccerus entwickelten Gründen empfehle er die Annahme seines Antrages.

Finanzminister Dr. Miquel: Die Diskussion hat ergeben, daß es sich hier nicht um ein legislatorisches Prinzip, sondern um eine quästio facti handelt. Eine solche Gesellschaft auf Gegenseitigkeit kann trotzdem einen gewerblichen Charakter annehmen, wenn sie in einem einzelnen Falle ein Gewerbe betreibt. In diesem letzteren Falle würde sie unbedenklich der Gewerbesteuer unterliegen. Das muß in jedem Falle geprüft und im Streitfalle entschieden werden. Jedenfalls ist es nicht richtig, diese Gesellschaften generell steuerfrei zu lassen oder sie generell zur Steuer heranzuziehen. Ich möchte deshalb empfehlen, weder den Kommissionsvorschlag, noch die Bestimmung der Regierungsvorlage anzunehmen, vielmehr den Schlußsatz des § 5 zu streichen, welcher bestimmt, daß Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit der Gewerbesteuer unterworfen sein sollen. Dann würde die Frage in jedem Falle zu entscheiden sein.

Abg. Tramm (natl.) rechtfertigt hierauf seinen Antrag, „Gas- und andere Lichtanstalten" von der Steuer frei zu lassen, durch Hinweis auf das öffentliche Interesse an solchen Anstalten.

Abg. Dr. Dürre (natl.) empfiehlt Steuerfreiheit der Kommunalverbände für Anlagen, deren Benutzung auch anderen Gemeinden gestattet ist, für den Fall, daß von der Nachbargemeinde für die Benutzung nicht ein höherer Preis gezahlt wird, als die eigene Gemeinde zahlt.

Finanzminister Dr. Miquel empfiehlt Ablehnung dieses Antrages, weil die Kommission zu Gunsten der Steuerfreiheit der Gemeinden bereits bis an die äußerste Grenze gegangen sei. Alle gewerblichen Anlagen von Gemeinden von der Steuer frei zu lassen, würde zu weit gehen und zu Ungerechtigkeiten führen. Aus diesem Grunde empfehle er auch die Ablehnung des Antrages Tramm.

Die Abgg. Tiedemann (freikons.) und Eberhard (kons.) schließen sich dem Minister an, ebenso der Abg. Dr. Bachem (Zentr.), worauf die beiden Antragsteller ihre Anträge zurückziehen und der § 3 unverändert angenommen wird.

§ 4 enthält die steuerfreien Gewerbe. Die zunächst debattirte Nr. 7 enthält Steuerfreiheit für wissenschaftliche und künstlerische Gewerbe.

Abg. Pleß (Zentr.) verlangt diese Nummer zu streichen; es liege kein Grund vor, Rechtsanwälte und Aerzte anders zu behandeln als andere Gewerbe; ihnen schließt sich der Abg. Schnaterimeyer (kons.) an, während Generalsteuerdirektor Burghart und die Abgg. Brömel (df.) und Graf Limburg-Stirum (kons.) gegen den Antrag Pleß sprechen.

Abg. Cremer-Teltow (wild-kons.) wünscht aus diesem Anlaß, daß die Aerzte und Anwälte sich ihrer moralischen Pflicht gegenüber ihren Klienten bewußt bleiben mögen.

Die Nummer 7 des Paragraphen wird angenommen.

Die Nummer 1 des § 4 enthält die Bestimmung, daß Handelsgärtner, welche zu den ersten 3 Klassen eingeschätzt sind, nicht steuerfrei bleiben.

Abg. Eberhard (kons.) beantragt, die sämmtlichen Handelsgärtnereien steuerpflichtig zu machen und die Regierungs-Vorlage wieder herzustellen. Im Sinne dieses Antrages sprechen General-Steuer-Direktor Burghart und die Abgg. Tiedemann-Bomst (frk.) und Dr. Bachem (Ztr.), während Brömel (dfr.) den Antrag bekämpft, der gegen die Stimmen der Freisinnigen und Nationalliberalen angenommen wird.

§ 2 bestimmt Steuerfreiheit für die landwirthschaftlichen Brennereien.

Abg. Brömel (dfr.) beantragt und befürwortet Streichung dieser Bestimmung.

Reg.-Kommissar Oberfinanzrath Fuisting: Die Landwirthschaft ist steuerfrei. Es liegt kein Grund vor, den Nebenbetrieb derselben, die Brennereien zu belasten, um so weniger, als dieser Nebenbetrieb durch die Reichssteuer schon schwer belastet ist.

Abg. v. Heydebrand (kons.) bekämpft den Antrag Brömel, der nur ein gelegentlicher Ausdruck der feindlichen Gesinnung sei, welche die Linke der Landwirthschaft gegenüber hegt. Wenn die Absichten jener Herren erfüllt würden, dann wäre die Landwirthschaft in den kartoffelbauenden Gegenden ruinirt.

Abg. Dr. Bachem (Zentr.): Der Begriff des landwirthschaftlichen Betriebes ist sehr dehnbar. Rechnet man die Brennereien dazu, so kann man auch die Brauereien dahin rechnen. Konsequent wäre es, beide zu trennen von der Landwirthschaft und ihnen die Gewerbesteuer aufzulegen.

Minister Dr. Miquel: Die Kontingentirung der Steuer für die landwirthschaftlichen Brennereien war lediglich ein Schutzzoll für die kleinen gegen die großen Brennereien. Mit rein juristischen Deduktionen kann man da nichts ausrichten; solche Fragen müssen durch wirthschaftliche Erwägungen entschieden werden. Für den Osten ist der Kartoffelbau ein so wichtiger Faktor, daß man nicht gleichgültig daran vorübergehen kann, wenn es sich um die Frage der Brennereibesteuerung handelt.

Abg. Tiedemann (freikons.): Die Linke habe gerade bei der Branntweinsteuer dem Bestreben, für einen reinen, unschädlichen Trinkbranntwein zu sorgen, Hindernisse entgegengesetzt. Im Osten ist die Landwirthschaft auf die Brennereien angewiesen.

Abg. Brömel (dfr.): Die Brennereien sind jedenfalls nicht geeignet, dem Branntweingenuß entgegenzuwirken.

Abg. Dr. Gerlich (freikons.): Die Trunksucht war jedenfalls schon vorhanden, als Brennereien gegründet wurden. (Große Heiterkeit.) Redner dankt dem Minister für sein Eintreten zu Gunsten der Landwirthschaft.

Der Antrag Brömel wird abgelehnt.

Angenommen wird nach kurzer Debatte ein von der Kommission zur Steuerfreiheit des Bergbaues angenommener Zusatz, welcher nach Ansicht der Abgg. Engels (freikons.) und Hammacher (nat.-lib.) zu Unklarheiten Anlaß geben kann.

Der Rest des § 4 wird genehmigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß $3\frac{3}{4}$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 7. März. Am Sterbetage Kaiser Wilhelms I. wird im Mausoleum zu Charlottenburg eine Gedächtnißfeier stattfinden. Dieselbe soll sich darauf beschränken, daß die Mitglieder des königlichen Hauses Blumenspenden am Sarge des Kaisers Wilhelm niederlegen und kurze Zeit daselbst im stillen Gebet verharren. Die Stunde, zu welcher am Montag diese Feier vor sich gehen soll, zu bestimmen, hat sich der Kaiser noch vorbehalten.

— Im großen Saale des Zentral-Hotels fand gestern das übliche Diner der vereinigten nationalliberalen Fraktionen des Reichstags und Abgeordnetenhauses statt; weit über 100 Personen, Mitglieder der Fraktionen und Gäste derselben, nahmen daran Theil. Nachdem Herr v. Benda das begeistert aufgenommene Hoch auf den Kaiser ausgebracht, warf Oberpräsident Dr. v. Bennigsen einen Rückblick auf die Geschichte der nationalliberalen Partei, die, indem sie nach dem Jahr 1866 mehr, als irgend eine andere, Vertreter der verschiedenen Theile Deutschlands und der verschiedenen Berufs-Interessen umfaßte, wesentlich zur Ausgleichung der damals überkommenen Gegensätze und dadurch zur Festigung des neuen Reiches beigetragen; auch unter den heutigen Verhältnissen sei es die Aufgabe der Partei, berechtigte Interessen auszugleichen, so die der gewerblichen Unternehmer und ihrer Arbeiter, so auch die der einander bekämpfenden zollpolitischen Richtungen. Des Redners Hoch galt der nationalliberalen Partei. Abg. v. Eynern feierte den verehrten Führer derselben, Herrn v. Bennigsen, der nochmals das Wort ergriff, um seinen Dank auszusprechen. Abg. Dr. Graf brachte der befreundeten Presse einen Trinkspruch. Inzwischen war als Gast der Finanzminister Dr. Miquel erschienen, den alsbald der Abg. Oechelhäuser unter Bezugnahme auf den großen gestrigen Erfolg im Abgeordnetenhause feierte. Dr. Miquel erwiderte in geistvoller Weise. Chefredakteur Köbner dankte dann namens der Presse für den ihr gewidmeten Toast und schloß mit einem Hoch auf den Parteivorstand. Ein Mitglied desselben, Abg. Osann, beendete die Reihe der Toaste mit einem solchen auf das deutsche Vaterland. Das Fest verlief in der animirtesten Stimmung.

Posen, 7. März. (W. T. B.) In Folge von Eisstauungen vor der großen Schleuse stieg die Warthe rapide bis zu einer Höhe von 3,40 Meter, fiel jedoch, nachdem das Eis glücklich durch die Schleuse gegangen war, wieder bis auf 2,95 Meter. Die Ueberschwemmungsgefahr ist trotzdem groß, da die Warthe in Pogorzelice gestern Abend auf 3,58 Meter und bis heute Morgen auf 3,88 Meter gestiegen ist. Ein weiteres Steigen ist in Folge eingetretenen Regenwetters mit Sicherheit zu erwarten. In den niedrig gelegenen Stadttheilen hat man bereits mit der Aufstellung von Laufbrücken begonnen und weitere Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Frankfurt a. M., 7. März. Die „Frankfurter Zeitung" erfährt aus Petersburg aus angeblich glaubwürdiger Quelle, es verlaute daselbst, daß der in diesen Tagen dort eingetroffene Botschafter am Berliner Hofe, Graf Paul Schuwalow den Zaren dringend um Abberufung von seinem Berliner Posten gebeten habe.

Dresden, 7. März. Die Elbquais sind überfluthet, der Wasserstand ist hier 2,90 Meter, in Leitmeritz 3,28 Meter. Hier wird bis Abends ein Wasserstand von 3,30 Meter erwartet.

Frankreich.

Paris, 7. März. (W. T. B.) Wie der „Gaulois" meldet, ist der Repräsentant des Grafen von Paris, Bocher, definitiv von der Leitung der royalistischen Partei zurückgetreten.

Paris, 7. März. Die erste Sitzung des nationalen Bergarbeiter-Kongresses wurde gestern Abend im Saale des Stadthauses zu Commentry abgehalten. Nach erzielter Verständigung mit den englischen, belgischen, deutschen und amerikanischen Verbänden will die nationale Föderation einen allgemeinen bergmännischen Ausstand erörtern.

Großbritannien und Irland.

London, 7. März. Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt hatte gestern eine längere Unterredung mit Lord Salisbury. Wie verlautet, wurden in dieser Unterredung afrikanische Angelegenheiten besprochen und soll die Vertagung der Reise des Ministerpräsidenten des Kaplandes, Rhodes, der erst morgen über Southampton den Rückweg antreten soll, damit zusammenhängen.

London, 7. März. (W. T. B.) Der englische Legations-Sekretär Gerald Portal in Kairo ist zum General-Konsul in Sansibar ernannt worden.

Rußland.

Petersburg, 6. März. Der Reichsrath hat beschlossen, daß die Präsidenten der evangelisch-lutherischen Konsistorien in den baltischen Provinzen, welche bisher von den Landtagen der einzelnen Provinzen gewählt wurden, fortan auf Vorschlag des Ministers des Innern durch den Kaiser zu ernennen seien.

Im 2. Kassationsdepartement des Senats wurde gestern über die Angelegenheit des livländischen Pastors Grimm verhandelt; die Verkündigung des Urtheils wurde vertagt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. März. Der Arbeiter August Jahnz zu Gristow nebst seinem 12jährigen Sohn haben am 26. Dezember v. J. den 7 Jahre alten Sohn des Handelsmannes Schade zu Kammin i. Pomm. und den 8 Jahre alten Sohn des Arbeiters Tschirpke zu Kammin i. Pomm., welche bei Kammin auf dem Eise eingebrochen waren, vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche That wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

— In der Woche vom 22. bis 28. Februar kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 174 Erkrankungs- und 14 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten wiederum Masern auf und ist seit letzter Woche ein erhebliches Anwachsen dieser Krankheit zu verzeichnen, indem 114 Erkrankungen zu melden sind, davon 91 Erkrankungen im Kreise Naugard und 15 Erkrankungen in Stettin. Sodann folgt Diphtherie mit 40 Erkrankungen (10 Todesfälle), davon 13 Erkrankungen (5 Todesfälle) im Kreise Greifenhagen, 11 Erkrankungen (2 Todesfälle) im Kreise Randow. An Darm-Typhus erkrankten 10 Personen, davon 1 Person in Stettin, an Scharlach erkrankten 6 Personen (1 Todesfall) und an Kindbettfieber erkrankten 4 Personen (3 Todesfälle), davon 2 Personen (2 Todesfälle) in Stettin. Im Kreise Greifenberg kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— In der Woche vom 1. bis 7. März wurden in der hiesigen Volksküche 3179 Portionen verabreicht.

— Auf dem Gebiete der Gymnastik wird in unserer Zeit schon so Großartiges geleistet, daß

man in Staunen versetzt wird, aber alles bisher hier Gesehene wird doch noch übertroffen durch die Leistungen der beiden Gebrüder **Panzer**, welche seit einigen Tagen in den „Zentralhallen“ auftreten. Ihr Spezialfach ist die Kopfequilibristik und darin haben sie es trotz ihrer Jugend bereits zu einer Meisterschaft gebracht, welche bisher unerreicht dasteht, und dabei werden die schwierigsten Produktionen mit solcher Vollendung ausgeführt, daß dem Zuschauer nie ein beängstigendes Gefühl überkommt. Eine willkommene Bereicherung hat das Programm durch das Wiederarrangement des Herrn **Steinitz** erhalten, dessen Stegreifdichtungen lebhaften Beifall finden. Herr **Rivoli** hat seinen mimischen Darstellungen seit gestern die Persönlichkeiten der Afrikaforscher Dr. Peters, Emin Pascha, Stanley und von Wissmann hinzugefügt und überrascht auch bei diesen Vorführungen die frappante Aehnlichkeit. Das Ballet des Theaters ist bedeutend vergrößert, da das Chor um 10 Tänzerinnen vermehrt ist. Ueber das übrige Künstlerpersonal haben wir bereits berichtet und wollen wir nur noch hervorheben, daß die Vorträge der kleinen **Minnie Caß** täglich mehr Beifall finden.

— Der „Sammelklub Lastadie“, welcher zu den stets mit Erfolg wirkenden Wohlthätigkeitsvereinen unserer Stadt gehört, veranstaltet auch in dieser Saison eine Soiree **zum Besten der Ferienkolonien.** Dieselbe findet morgen, Montag, im Saale der „Philharmonie“ statt und wünschen wir ihr um so mehr einen zahlreichen Besuch, als das Programm sehr unterhaltend ist.

— Eine einfache Prüfung des Trinkwassers auf seine Reinheit besteht darin, daß man ein etwas größeres Medizinglas bis zu drei Vierteln damit füllt, einen halben Theelöffel voll Hutzuckerpulver zusetzt, das Glas verkorkt und in ein warmes Zimmer oder an die Sonne stellt. Wenn nach 48 Stunden das Wasser trüb oder milchig wird, so ist es unrein; bleibt es dagegen hell, so kann es zum Trinken verwendet werden. Unreines Brunnenwasser kann sehr wesentlich durch Holzkohlen verbessert werden, die man in Brocken dem Wasser zusetzt.

— In der Nacht vom 5. zum 6. d. M. starb in seiner Garnison Demmin der Lieutenant v. **Keudell** vom 9. Ulanenregiment, in Folge eines Unfalles mit dem Pferde.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 6. März. Herr Abgeordneter **Frentz**, Mitglied des Abgeordnetenhauses für den Wahlkreis Usedom-Wollin-Anklam, hat an die hiesige Handelskammer folgendes Schreiben gerichtet, das über den Stand des Projekts der Linie Ducherow-Friedland und die ministerielle Auffassung weitere Hoffnung erweckende Aufschlüsse giebt:

„Berlin, 4. März 1891.

An die Handelskammer
zu Swinemünde.

Der Handelskammer habe ich meine Rede im Abgeordnetenhause für den Ausbau der Bahn Ducherow-Friedland unter Kreuzband in einer Beilage der „Kreuz-Zeitung“ zuzuschicken mich beehrt, in welche sie nach dem stenographischen Bericht aufgenommen ist. Ich habe Hoffnung auf baldige Ausführung des Baues, weil der Minister in persönlicher Unterredung meine Gründe anerkannte und nur einwandte, daß zur Zeit kein Geld vorhanden sei.

Ich hoffe jetzt das gethan zu haben, was für den Augenblick in meinen Kräften gestanden hat. Für die Zukunft bin ich stets bereit, für die Interessen der Stadt Swinemünde einzutreten, wo es mir möglich ist.

Mit der vollkommensten Hochachtung
ergebenst
Frentz,
Mitglied des Abgeordnetenhauses.“

§ **Köslin**, 7. März. Ueber das Vermögen des Handschuh-Fabrikanten Hermann **Lange** hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann F. Laurin ist zum Verwalter der Masse ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 10. April bei dem hiesigen Amtsgericht anzumelden.

Zum Stettiner Jakobi-Kirchen-Prozeß.

Als vor Jahren nach dem Ableben des früheren Herrn Pastor primarius an St. Jakobi Boysen Herr Pastor Pauli dessen Nachfolger wurde und in die somit frei gewordenen Stellen die Herrn Prediger Steinmetz und Dr. Scipio aufrückten, wurde beiden Herren vokationsmäßig eine Amtswohnung in einem der Kirchenhäuser von St. Jakobi zugesichert. Ersterer, der sich in seinem früheren Sprengel eine Villa erbaut hatte, wurde auf Grund dieser Klausel gezwungen, in die betreffende Amtswohnung überzusiedeln, wie man hörte, weil er als Seelsorger in seinem Sprengel wohnen müsse. Herr Dr. Scipio dagegen, für den eine angemessene Wohnung in den Kirchenhäusern nicht vorhanden war, brauchte in seinem Sprengel nicht zu wohnen. Derselbe hatte nämlich mit dem Gemeinde-Kirchenrath das Abkommen getroffen, gegen entsprechende Entschädigung eine Miethswohnung innerhalb seines besondern Gemeindebezirks beziehen zu können. Der Magistrat hatte dazu ursprünglich seine Zustimmung gegeben, forderte aber später kraft seines Patronatsrechtes die Erfüllung der Vokation, die gleichbedeutend mit einem Neubau seitens der Jakobi-Gemeinde und mit der Entfernung des Herrn Scipio aus dem seiner Seelsorge zugewiesenen Bezirke sein würde. Als der Gemeinde-Kirchenrath aus reiflich erwogenen Gründen die wiederholt gestellte Forderung mit besonderem Hinweis auf die Finanzlage der Gemeinde ablehnte, auch der mit dem früheren Abkommen durchaus zufriedene Herr Dr. Scipio das Ersuchen des Magistrats, wegen Zuweisung der vokationsmäßigen Amtswohnung gegen den Gemeinde-Kirchenrath klagbar zu werden, abgewiesen hatte, reichte der Magistrat gegen den ungefügigen Kirchenrath bei dem königl. Konsistorium Beschwerde ein. Die königl. Behörde indeß fand nach eingehender Prüfung des Falls keinen Anlaß zum Einschreiten gegen den beklagten Theil und wies den Magistrat mit seiner Beschwerde ab.

Der Magistrat hat bekanntlich mit seinen zum Theil recht kostspieligen Prozessen meistens unglückliche Erfahrungen gemacht. Um so weniger war wohl zu erwarten, daß derselbe nach jenem Bescheide in einer so einfach und klar liegenden Sache die Durchsetzung seines Willens auf dem zivilrechtlichen Wege versuchen werde. Doch weit gefehlt! Der Magistrat strengte anfangs September v. J. **zwei Zivilklagen an: eine** gegen den Gemeinde-Kirchenrath um Gewährung der betr. Pastorwohnung in einem Kirchenhause (— das nicht vorhanden war —), **eine zweite** gegen Herrn Dr. Scipio, der gerichtlich verurtheilt werden sollte, eine solche Wohnung von der Kirchengemeinde zu fordern.

Der Magistrat hat, wie man erwarten durfte, diese beiden Prozesse verloren. —

Unsern Mitbürgern wird hier manches unverständlich sein. Der eine Geistliche soll in seinem Gemeindebezirke wohnen, der andere braucht es nicht. Vokationsmäßige Rechte von Vorschullehrern wurden vom Magistrat ignorirt, Herrn Scipio und dem Kirchenrath von St. Jakobi gegenüber besteht er auf unbedingter Erfüllung der Vokation.

Es scheint fast, als ob neben der bekannten Stettiner Schulpolitik auch eine besondere Stettiner Kirchenpolitik betrieben werden solle. Sollte etwa auch hier als treibende Kraft der mächtige Einfluß des Herrn Stadtschulraths Dr. **Krosta** und sein Streben nach Erweiterung der Machtbefugnisse des Magistrats zur Geltung gekommen sein? Bei dem Interesse, welches derselbe auch bei der Berufung von Geistlichen in hiesige erledigte Pfarrämter gezeigt hat, wäre das so unwahrscheinlich nicht. In jedem Falle jedoch glauben wir nicht fehlzugehen in der Voraussicht, daß die Stettiner Bürgerschaft an einer, gleichviel von wem geleiteten, Stettiner Kirchenpolitik ebenso wenig Freude haben wird, als sie solche an der verderblichen Schulpolitik erlebt hat.

Kunst und Literatur.

Wellewill, Praktische Grammatik der finnischen Sprache für den Selbstunterricht. Mit Lesestücken, Gesprächen und Wörterbuch. Wien bei Hartleben. Preis 2 Mark. Die finnische Sprache ist bekanntlich eine der interessantesten Sprachen. Alle, welche diese wohlklingende, interessante Sprache erlernen wollen, werden mit Freude das Erscheinen dieses Werkes begrüßen, welches, trotz der nothwendigen Kürze, die theoretischen Grundzüge des Finnischen, sowie das nöthige praktische Material in einem Maße bietet, daß es dem Lernenden auch beim Selbstunterricht möglich ist, dieses Idiom in kürzester Zeit zu verstehen und zu sprechen. Wir begrüßen das Buch mit Freuden. [61]

Vermischte Nachrichten.

Elbing, 3. März. Eine tolle Liebesgeschichte setzte vor Kurzem die Bewohner einer benachbarten Bahnstation in Aufregung. Ein dort angestellter Beamter empfing ganz unerwartet den Besuch einer längst vergessenen Braut, welche eine sofortige Ehelichung von ihrem Geliebten verlangte. Da er aber davon nichts wissen, sondern sie mit Geld abfindig machen wollte, kam es zwischen Beiden zu heftigem Zanke, der sehr in Thätlichkeit ausartete. Unter den gröbsten Schimpfworten hieb die „Dame“ mit einem Regenschirm auf den Treulosen ein, so daß dieser sich ins Gasthaus flüchten mußte. Die Scene erneuerte sich an mehreren Tagen; ja, es kam so weit, daß der Mann sich von dem dortigen Gendarmen nach seinem Bureau begleiten lassen mußte. Als die Wüthende auch dort eindringen wollte und einen nicht geringen Menschenauflauf verursachte, sah sich der Gendarm zuletzt genöthigt, das tobende Frauenzimmer ins Ortsgefängniß zu bringen, von wo sie nach vierstündiger Haft mit dem nächsten Zuge nach ihrer Heimath Thorn befördert wurde.

— Ueber die letzten Unruhen auf Madagaskar veröffentlichen die soeben eingetroffenen Pariser Blätter eine Fülle bedenklicher Einzelheiten. Darnach würden die Grausamkeiten des Hovas-Gouverneurs Ramiakatra alles übersteigen, was man bisher von der Gewaltthätigkeit jener hohen Regierungs-Beamten erwartet hatte. Ramiakatra war schon lange in Belanona, wo er als Despot hauste, verhaßt, aber gut angesehen bei dem Premierminister, Gemahl der Königin, welchem er dermaßen zu schmeicheln verstand, daß der bisherige Gouverneur, sein Vorgesetzter, abberufen und Ramiakatra auf den vakanten Posten gesetzt wurde. Nun trieb er es noch ärger mit Erpressungen und Verfolgungen, bis die Bevölkerung sich zu einem großen Entschlusse aufraffte und eine Abordnung von etwa hundert angesehenen Einwohnern nach der drei Tagereisen entfernten Hauptstadt schickte. Das war beinahe vor Jahresfrist. In Tananariva boten die Abgeordneten Alles auf, um bei dem Premier Rainilaiarivony vorgelassen zu werden; allein dieser wurde von den Kreaturen Ramiakatra's bearbeitet und ließ die Aermsten acht Monate warten. Tag für Tag kauerten sie schlotternd und hungernd vor seiner Thür, wurden aber nicht vorgelassen. Erst um Mitte November verschaffte ihnen ein Madagasse Zutritt. Die Audienz wurde mit dem größten Pompe inscenirt. Der Premier erschien in seiner glänzendsten Uniform, umgeben von den Offizieren des Palastes und seinen Adjutanten, während die königliche Garde im Hofe der Residenz mit ihren Waffen klirrte. Die unglücklichen Boten, eingeschüchtert durch so viel Pomp und Machtentfaltung, wagten ihre Beschwerden kaum anzubringen und der Bescheid des Gemahls der Königin war, sie sollten heimkehren, die Gefahren wohl bedenken, denen sie sich durch ihr aufwieglerisches Benehmen aussetzen, und wenn sie dann noch etwas zu sagen hätten, nach den Fandroanafesten wiederkommen. Dann würde er ihren Klagen ein williges Ohr leihen. Als die Bevölkerung von Belanona hörte, daß die Abordnung endlich heimkehren sollte, zog sie ihr, Männer, Weiber und Kinder, freudig entgegen und das Wiedersehen war ein rührendes. Gemeinsam wurde jetzt der Zug nach der Stadt fortgesetzt, aber am Thore empfing sie der Bruder Ramiakatra's, wehrte ihnen den Eintritt und befahl den Heimkehrenden, mit ihrem Gefolge auf einem nahen Hügel die Nacht zu verbringen. Des Morgens überfielen Hovas-Soldaten die nach einer Freudenfeier ermüdete Schaar und metzelten Alles nieder. Der Opfer sollen gegen dreihundert sein. Die Köpfe der neun Hauptführer wurden abgeschnitten und den Hunden hingeworfen. Ferner erzählt man in Tananariva, Ramiakatra hätte die Einwohner der umliegenden Ortschaften unter Androhung grausamer Strafen zwingen lassen, aus den Leichen der Gemordeten am Fuße des Hügels Siegestrophäen zu errichten. Am 9. Januar langten die ersten Berichte in Tananariva an. Am 12. kamen auch einige dem Blutbade Entronnene, welche am Thore des Palastes auf den Premier warteten sich ihm zu Füßen warfen und Rache für ihre gemordeten Frauen und Kinder verlangten. Rainilairivony versprach ihnen Genugthuung und entsandte hundert Mann mit drei Offizieren und zwei „Sklaven der Königin“ (Tsimando) mit dem Befehle, Ramiakatra nach der Hauptstadt zu bringen. Das Weitere ist noch nicht bekannt, da die letzten Nachrichten vom 20. Januar datirt sind.

— (Im Februar.) A.: „Wollen Sie etwa gar baden?“ — B.: „Ja.“ — A.: „Was! Jetzt im Februar?“ — B.: „Schauns: ich habe von meiner Frau meine Schwimmhosen wattiren lassen.

Versicherungswesen.

Die Basler Lebensversicherungs-Gesellschaft (Aktien-Kapital 8 Millionen Mark) hatte im Jahre 1890 zu erledigen: 3085 Anträge auf Lebensversicherung über rund $14\frac{1}{2}$ Millionen Mark; ferner in der Einzel-Unfallversicherung: 6144 Anträge über rund $128\frac{1}{2}$ Millionen Mark auf den Todes- und Invaliditätsfall und 3600 Mark Tagesentschädigungen. Es bestanden Ende 1890 in der Lebensversicherung 22,204 Polizen über rund 93 Millionen Mark Kapital und 253,000 Mark Jahresrente, in der Unfallversicherung 15,902 Polizen über rund 355 Millionen Mark auf den Todes- und Invaliditätsfall und 93,500 Mark Tagesentschädigungen. Die Geschäftsentwickelung dieser Gesellschaft schreitet stetig vorwärts, wie der erhebliche Mehrzuwachs an Versicherungskapital gegen das Vorjahr deutlich erkennen läßt. In der Lebensversicherungs-Abtheilung wurden 1890 310 Todesfälle mit 1,508,506 Mark Versicherungs-Kapital, in der Unfallversicherungs-Abtheilung 1270 Schadenfälle mit circa 240,000 Mark Entschädigung angemeldet.

Bankwesen.

Russische Prämien-Anleihe von 1886. Die nächste Ziehung findet am 13. März statt. Gegen den Koursverlust von ca. 240 Mark pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger, Berlin**, Französische Straße Nr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 2,50 Mark pro Stück.

Börsen-Berichte.

Posen, 7. März. **Spiritus** loko ohne Faß 50er 66,60, 70er 47,00. Matt. Wetter: Regen.

Magdeburg, 7. März. **Zuckerbericht.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent 18,55, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,60, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 14,90. Ruhig. Brodraffinade I. 28,50. Brodraffinade II. 28,00. Gem. Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,75. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 13,75 bez., 13,80 B., per April 13,70 G., $13,72\frac{1}{2}$ B., per Mai 13,75 G., 13,80 B., per Juni $13,82\frac{1}{2}$ G., 13,85 B. Fest.

Köln, 7. März, Nachmittags 1 Uhr. **Getreidemarkt.** **Weizen** hiesiger loko 21,00, do. neuer —,—, do. fremder loko 22,75, per März 21,55, per Mai 21,85. **Roggen** hiesiger loko 18,00, fremder loko 20,25, per März 18,60, per Mai 18,60. **Hafer** hiesiger loko 16,25, fremder 17,00. **Rüböl** loko 63,00, per März —,—, per Mai 62,30, per Oktober 64,30.

Hamburg, 7. März Nachm. 3 Uhr 30 M. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 86,75, per Mai 86,25, per September 81,00, per Dezember 72,00. — Behauptet.

Hamburg, 7. März, Vormittags 11 Uhr. **Zuckermarkt.** (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per März $13,77\frac{1}{2}$, per Mai $13,77\frac{1}{2}$, per August 14,00, per Oktober $12,77\frac{1}{2}$. — Stetig.

Paris, 7. März. **Getreidemarkt.** (Anfangsbericht.) **Mehl** steigend, per März 61,10, per April 61,80, Mai-Juni 62,60, per Mai-August 62,90. **Spiritus** steigend, per März 40,50, per April 40,75, per Mai-August 41,50, per September-Dezember 40,00. — Wetter: Schön.

Paris, 7. März. Abends 6 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Rüböl** fest, per März 71,50, per April 72,00, per Mai-August 73,50, per September-Dezember 75,25. **Mehl** fest, per März 61,60, per April 62,20, per Mai-Juni 62,80, per Mai-August 63,00. **Spiritus** steigend, per März 41,25, per April 41,50, per Mai-August 42,00, per September-Dezember 40,75.

Havre, 7. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) **Kaffee** good average Santos per März 108,25, per Mai 106,50, per September 101,25. — Behauptet.

Telegraphische Depeschen.

Koblenz, 7. März. Der „Köln. Zeitung“ meldet man aus Petersburg: Es wird bestimmt versichert, der Botschafter Lobanow sei nur in Familien-Angelegenheiten hergekommen. Der bevorstehende Wechsel auf den diplomatischen Posten scheint sich folgendermaßen zu gestalten: Vlangali geht nach Rom, dessen Stelle als Gehülfe von Giers erhält der Stockholmer Gesandte Schischkin. Graf Kapnist wird an Stelle Sinowiews Direktor der asiatischen Abtheilung und Sinowiew Gesandter in Stockholm.

Hamburg, 7. März. Die Generalversammlung der Hypotheken-Bank in Hamburg genehmigte die vorgeschlagene Dividende von 8 Prozent gleich 60 Mark pro Aktie, zahlbar vom 9. März. Sämmtliche Gegenstände der Tagesordnung wurden nach Vorschlag des Aufsichtsrathes erledigt, die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes wiedergewählt und an Stelle eines verstorbenen Mitgliedes Justizrath Winterfeldt in Berlin, Mitinhaber der Firma Berliner Handelsgesellschaft neuerwählt.

Hamburg, 7. März. Die gestrige Versammlung der Sozialdemokraten in Altona beschloß, am 1. Mai zu arbeiten und am dritten die Maifeier abzuhalten. Ein Viertel vom Arbeitslohn des 1. Mai solle zu Parteizwecken hergegeben werden.

Paris, 7. März. Die russische Regierung hat der französischen die bevorstehende Ankunft des Großfürsten Georg in Algier angezeigt. Der Großfürst wird bis Ende März dort bleiben, um seine vollständige Genesung abzuwarten. Die Behörden von Algier wollten ihm einen offiziellen Empfang bereiten, haben aber wegen seines leidenden Zustandes davon abgesehen.

Paris, 7. März. Der „Intransigeant“ kündigt eine Interpellation über die Stellung des Botschafters Herbette in Berlin an. Die intransigente Presse greift den genannten Botschafter fortgesetzt in der heftigsten Weise an.

Rom, 7. März. Das Befinden des Prinzen Napoleon hat sich verschlimmert. Die Prinzessin Klotilde ist hier eingetroffen; die Ankunft der Prinzessin Lätitia wird heute Abend erwartet.

London, 7. März. Wegen Verdachtes, den Dr. Lindemann ermordet zu haben, wurden Heinrich Schellet aus Paderborn und Emil de Sian aus Sambor verhaftet und den italienischen Behörden überliefert.

Letzte Nachrichten.

Wien, 7. März. Die Veranlassung zu der gestrigen Kundgebung der Wiener Handelskammer in Sachen der Vertrags-Verhandlungen mit Deutschland war die Erklärung des Zentral-Verbandes der deutschen Industriellen, daß sie auf jeden Vortheil verzichten wollten, welcher nur auf Kosten der deutschen Landwirthschaft zu erzielen wäre. Die hiesige Handelskammer als Vertreterin der industriellen Interessen hatte das Bedürfniß, dieser Erklärung eine gleichartige Erklärung vom österreichischen Standpunkte entgegen zu setzen. Im Laufe der Debatte hob der Kammerrath Mauthner hervor, daß die österreichische Industrie nicht blos keinen Vortheil auf Kosten der Landwirthschaft erzielen, vielmehr der letzteren sogar Opfer bringen wolle, doch sei der österreichischen Landwirthschaft nur mit einer differentiellen Behandlung des österreichischen Getreides gedient. Deutschland riskire dabei nichts, da Rußland seine Industriezölle ohnehin nicht mehr erhöhen könne. Kammerrath Süß erklärte, die österreichische **Bevölkerung** sei darin einig, daß ein Handelsvertrag mit Deutschland erwünscht sei, allein es dürfe der österreichischen Industrie nicht zugemuthet werden, Opfer zu bringen, damit der russische Getreide-Export nach Deutschland davon profitire.

Amsterdam, 7. März. Die Delegirten der liberalen Assoziation sind für den 11. April einberufen, um ein Manifest an die Wähler zu erlassen. In demselben sollen folgende Forderungen gestellt werden: Allgemeines Wahlrecht für alle dasselbe schriftlich fordernde Bürger, ausgenommen sollen diejenigen sein, welche Unterstützungen erhalten. Es wird ferner gefordert die progessive Einkommensteuer, Zollabschaffung auf Lebensmittel, die allgemeine Dienstpflicht, ein obligatorischer Unterricht und soziale Schutzgesetze für die Sicherheit der Gesundheit in den Fabriken. Schließlich wird noch ein Unfall- und Krankenversicherungsgesetz für Arbeiter, sowie die Errichtung von Arbeitskammern gefordert, welche die volle Vertretung der Arbeiterinteressen übernehmen sollen,

Briefkasten.

Anonyme Anfragen und Zuschriften bleiben unberücksichtigt — **Die Beantwortung der eingegangenen Fragen erfolgt stets in der Sonntag-Nummer.** — **Nur Anfragen, welche bis Freitag eingegangen sind, finden in der nächsten Sonntag-Nummer Beantwortung.**

— **Abonnent in W.** Ehrenämter sind eben solche Stellen, mit denen eine Besoldung nicht verknüpft ist, erfordert ein derartiges Amt jedoch baare Auslagen, so wird die Vergütigung dafür nicht als Besoldung betrachtet. — A. Sch. Wir ertheilen selbstverständlich nur dann schriftliche Auskunft, wenn die Anfragen mit Freimarke zur Rückantwort versehen sind. In Betreff des Inhalts Ihrer Anfrage sind die entscheidenden Beschlüsse noch nicht gefaßt, darüber wird s. Z. in öffentlicher Stadtverordneten-Sitzung berathen werden. — F. H. Die Wittwe ist nicht pensionsberechtigt, eine Unterstützung kann derselben nur im Wege der öffentlichen Armenpflege zu Theil werden. — C. S. Der Wirth kann wohl wegen rückständiger Miethe event. die Sachen mit Beschlag belegen, zu Beleidigungen hat er jedoch nicht das geringste Recht und kann dafür gerichtlich belangt werden. — D., **Greifenberg.** Der gesetzliche Schulzwang für Kinder erstreckt sich vom vollendeten 6. bis 14. Lebensjahr; die Kinder dürfen nicht an dem Tage aus der Schule genommen werden, an dem sie das 14. Lebensjahr erreichen; die Entlassung derselben findet vielmehr nur an den Michaelis- oder Osterterminen statt. Der Besuch des Konfirmanden-Unterrichts muß den Kindern gestattet werden. — **Hans G.** Seit dem vorigen Jahr ist die Bestimmung aufgehoben, daß bei Rundreisebillets Hin- und Rücktour auf verschiedenen Strecken gemacht werden müssen. Sie können also die Reise auf derselben Linie auch zurück mit Rundreisebillet ausführen. — **Fritz Sch.** Schon im Jahre 1873 wurde in der Sievert'schen Schule von Sexta ab französischer Unterricht ertheilt. — C. Z. 12. Der Lehrling ist nicht versicherungspflichtig. — **Karl A.** Ein Zahlungsbefehl wäre in diesem Fall nicht angebracht, erstatten Sie lieber der Polizei Anzeige, dann wird die Sache untersucht. — **Paul K.** Wir rathen Ihnen, dem „Deutschen Privat Beamten-Verein“ beizutreten, von dem auch hier ein Zweigverein besteht. Der Verein hat ministeriell genehmigte Pensions-, Wittwen- und Begräbniß- und Krankenkassen. — K. F. 20. Wir können Ihnen eine derartige Adresse nicht mittheilen, wenden Sie sich an die Redaktion der „Het Nieuws van den Dag“ in Amsterdam. Die Verpflichtung erfolgt auf eine bestimmte Reihe von Jahren; Anzahlung wird bei der Anwerbung bezahlt. Die Reisekosten nach Holland werden nicht ersetzt, dagegen erfolgt event. freie Beförderung nach Indien. — Wir würden aber Niemand rathen, sich dort als Soldat anwerben zu lassen, denn die Aussichten des dortigen Lebens sind wenig verlockend. — **R—d., hier.** Das einjährig-freiwillige Zeugniß ist nicht erforderlich, dagegen muß der Bewerber ein Bauhandwerk praktisch erlernt und eine Bauschule besucht haben. — G. D., **Grabow.** Nur bei einer Wohnung, welche unter 150 Mark kostet, ist eine 14tägige Kündigung zulässig. Das deutsche Reichsgesetz enthält nichts über Wohnungskündigungen, dieser Punkt gehört zur preußischen Rechtspflege. — **Viele Musikfreunde und Kenner.** In der That überwältigend komisch! Trefflich — wenn auch unbewußt — geißeln Sie die Kritik, welche in jedem pfeifenden Schusterjungen eine Koryphäe entdeckt. Besten Dank und freundlichsten Gruß mit der Bitte, die Humoristika fortzusetzen. Die erste Sendung hat in der humoristischen Mappe unserer Redaktion einen Ehrenplatz erhalten. — W. L. in G. Die Balgentreter gehören nicht zu den kirchlichen Beamten, sie verrichten eine mechanische Arbeit und sind als Arbeiter im Sinne des Alters- und Invaliditäts-Gesetzes zu betrachten, also versicherungspflichtig. Die Versicherung hat in Klasse 1 mit 14 Pf. pro Woche zu geschehen, wovon die Hälfte der Versicherte, die andere Hälfte die kirchliche Behörde zu zahlen hat.

Wetteraussichten
für Sonntag, den 8. März 1891.

Kühles, veränderliches, vorwiegend trübes Wetter mit Niederschlägen und schwachen, zeitweise auffrischenden westlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 6. März. + 2,34 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 6. März + 2,86 Meter. — **Oder** bei Breslau, 6. März, Oberpegel + 5,24 Meter, Unterpegel + 0,68 Meter. — **Warthe** bei Posen, 6. März, + 3,12 Meter. — **Netze** bei Usch, 5. März, + 1,40 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 6. März, + 1,90 Meter.

Berlin, den 7. März 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106,80 b	Schl.-Holst.-Pfdl.	3½%	—,—
do. do.	3½%	99,10 b	Westfälisch. do.	4%	103,10 G
Pr. Consol. Anl.	4%	105,90 G	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	99,20 b	Westpr. rittersch.	3½%	96,90 B
Preuß. St.-Anl.	4%	101,90 b	Hannover. Rtbr.	4%	103,10 b
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	103,10 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 bG	Kur- u. Neumärk.	4%	103,10 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	96,80 b	Lauenburg. Rtbr.	4%	103,10 b
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	103,10 b
do. do. neue	3½%	97,10 b	Posensche do.	4%	103,10 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	95,40 G	Preußische do.	4%	103,10 b
Berliner Pfdbr.	5%	116,00 b	Rh. u. Westf. do.	4%	103,10 b
do. do.	4½	110 30 G	Sächsische do.	4%	103,25 b
do. do.	4%	104,90 B	Schlesische do.	4%	103,10 b
do. do.	3½%	97,10 b	Schl. Holst. do.	4%	103,10 b
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,00 G	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	97,10 b	Bayerische Anl.	4%	105,75 G
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	85,90 bB
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	102,00 b	Hamburg. Rente	3½%	97,10 bG
do.	3½%	97,00 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	97,30 G
do.	3%	85,70 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	172,25 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	96,70 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	140 50 B
Pommersche do.	3½%	97,30 G	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	138,00 G
do. do.	4%	101,00 G	Meininger 7 Guld.-Loose	. . . .	27,60 B
Posensche do.	4%	102,10 b			
do. do.	3½%	96,90 bG			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdbr.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	63,00 bG	Rum. St.-A. Obl.	5%	102,40 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	97 60 G	do. do. amortb.	5%	100,00 bG
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	61,00 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	4½%	— —	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	5%	—,—	do. do. 1880	4%	99,10 bG
Italienische Rente	5%	94,50 b	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	91,70 B	do. Goldrente	6%	107,10 G
do. do. 20 L. St.	6%	94,75 B	do. do. 1884 stpfl.	5%	—,—
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	75,80 G
do. do.	6%	123,10 G	do. Präm.-A. 1864	5%	—,—
Oesterr. Gold-R.	4%	97,70 B	do. do. 1866	5%	169,90 G
do. Papier-R.	4⅕%	—,—	do. Bodencr. neue	4½%	103,50 G
do. do.	5%	—,—	Serb. Gold-Pfdb.	5%	95,05 B
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	81,50 B	do. Rente	5%	92,00 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	120,40 b	do. do. neue	5%	92,00 bG
do. Cred. 100 1858	4%	337,50 b	Ungarische Gold-Rente	4%	92,80 bG
do. 1860er Loose	5%	125,40 bB	Ungarische Papier-Rente	5%	89,80 b
do. 1864er Loose	—	326,90 B			
Rum. St.-A. Obl.	5%	102,25 G			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	54,50 bG	Dux-Bodenbach	4%	247,00 G
Frankf. Güterb.	4%	97,80 bG	Gal. Carl-Lud.	4%	94,70 b
Lübeck-Buchen	4%	170,00 bG	Gotthardbahn	4%	155,90 b
Mainz-Ldwigh.	4%	120,20 b	It. Mittelm.-B.	4%	101,60 b
Marb.-Mlawka	4%	66,25 bG	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	75,20 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	100,80 G	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	109,50 b
Ostpr. Südbahn	4%	90,10 G	do. Nordwb.	5%	96,30 b
Saalbahn	4%	39,25 b	do. Lit. B. Elbth.	4%	104,20 b
Stargard-Posen	4½%	102,50 bG	Südöst. (Lomb.)	4%	58,10 b
Amsterd.-Rottd.	4%	141,50 B	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	—,—	do. Wien	4%	236,50 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marb.-Mlawka	5%	111,00 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	114,25 bB

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 8.	4%	98,00 B	Gr. Russ. Eisenb. g	3%	84,30 G
Cöln- ind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	102,25 B
do. Leipzig Lit. A	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	94,00 G
do. Lit. B	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	93,90 G
do. Lit. D	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	94,70 bG
do. Em. v. 1879	4½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	98,50 G
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	95,80 bG
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	88,30 G	do. Smolensk. g.	5%	101,00 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	102,25 G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	93,90 b
do. conv.	4%	102,20 G	Rjäsan-Koslow g.	4%	94 50 b
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	85,20 G	Rjäsan-Morczansk gar.	5%	100 75 G
Kronprinz-Salz-kammergut	4%	100,75 b	Rybinsk-Bologoye	5%	97,00 b
Oest. Franz.-Stb. alte gar.	3%	85,50 B	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,90 G
Oest. Franz.-Stb. 1874 gar.	3%	82,50 G	Russ. Südwest-bahn gar.	4%	96,50 G
Oest. Ergänzungs-netz gar.	3%	82,50 b	Transkaukasisch. g.	3%	84,80 G
Oest. Franz.-Stsb.	5%	107,60 G	Warschau-Teres-pol	5%	102,90 b
do. do. Gold-Pr.	4%	100,75 bG	Warschau-Wien 2. Emission	5%	98,90 b
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	68,60 b	Wladikawkas gar.	4%	96,10 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	—,—
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific I.	6%	109,20 b
Brest-Grajewo	5%	99,80 b	Oregon Railway Nav.	5%	93,80 G
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	100,00 bG	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	114,50 b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98,40 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,50 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	92,90 b	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,80 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,80 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,50 B
do. do. do.	4%	101,10 G	do. do.	3½%	95,00 bG
do. do. conv.	4%	101,10 G	do. do. Com. Obl.	3½%	94,70 bG
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½%	94,00 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,00 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	95,50 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,05 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	— —	do. do. do.	4%	101,30 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113,50 b	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,75 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,50 b	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103 75 G
			do. (rz. 110)	4½%	103,75 bG
			do. (rz. 110)	4%	99,30 G
			do. (rz. 100)	4%	99,00 G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1889.			Div. p. 1889.	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	2⅔	71,10 G	Dtsch. Genossensch.	7½	125,00 B
Berliner Cassenver.	5⅓	136,10 G	Disc.-Command.	12	209,70 bG
do. Handelsges.	10	158,00 bG	Dresdner Bank	4	159,75 bG
do. Prod.-Hdl.	5	—,—	Nationalbank	4	137,40 b
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	106,50 B	Pomm. Hyp. conv.	4	107,50 bG
Darmstädter Bank	4	—,—	Pr. Centr. Bod.	9½	154,10 G
Deutsche Bank	9	163,50 b	Reichsbank	9¼	141,25 G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6⅓	115,50 G	Hörder Bergw.	4%	14,60 G
Bochum. Bgw. A.	—	— —	do. conv.	4%	25,50 bG
do. Gußstfab.	9	134,75 bG	do. St.-Pr.	5%	55,10 bG
Bonifacius	4	116,10 G	Hugo	4%	108,90 b
Borussia Bergw.	4	32,90 B	Kön.- u. Laurah.	5½	126,60 b
Donnersm. arch.	4	85,60 b	Louise Tiefbau	3⅓	121,40 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	75 10 bG	Märk.-Westf.	12	263,50 bG
Gelsenkirchener	7	169,25 b	Oberschlesische	6	74,75 bG
Harkort Bergw.	4	127,00 bG	Stolberg. Zink-H.	2½	64,00 b
Hibernia	8½	186,40 b	do. do. St.-Pr.	7½	125,00 bG

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	103,90 G	Danz. Oelmühle	11	159,75 G
Ahrens do.	4	67,50 bG	Dessauer Gas	10	165,25 B
Böhmisches do.	15	258 00 bG	Nobel Dyn. Trust	8½	159,90 b
Bock do.	5	72,30 bG	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	277,50 bG
Bolle do.	6	92,50 G	Löwe u. Co.	15	302,50 bG
Landré do.	10	153,00 G	Magd. Gas-Ges.	4½	90,90 G
Tivoli do.	4	126,75 b	Maschinenfabr. Görl. (conv.)	8	150,00 G
Bredow. Zuckerf.	7	80,75 bG	do. (Lüders)	8⅔	173,90 b
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	—,—	Grusonwerke	12	153,00 bG
Leopoldshall	4	91,90 b	Hallesche	16	307 00 b
Oranienburg	4	95,00 bG	Hartmann	8	153,90 bB
do. St.-Pr.	5	109,10 G	Pomm. conv.	8	84,50 bG
Schering	18	264,50 bG	Schwartzkopf	12½	269,50 bG
Staßfurter	8	134,25 G	St. Vulc. L. B.	6	117,90 G
Union	9	130,50 bG	Nordd. Lloyd	4	132,50 bG
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6¼	94,90 bG
Möller u. Holberg	4	105,30 G	Siem. Glas-Ind.	11	147,00 G
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	119 75 bB
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	6	104,00 B
St. Ch.-F. v. Did.	30	239,50 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12¾	249,75 b
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	85,00 G
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2	71,00 G
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	106,00 B
Papierf. Hohenk.	4	— —			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	11110,00 G	Germania	40	—,—
Berliner Feuer.	170	2826,00 G	Magd. Feuer	225	4650,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	—,—	do. Rückv.	45	969,00 B
do. Leben	178	—,—	Preuß. Leben	37,5	715 00 B
Colonia, Feuerv.	400	9900,00 B	Pr. Nat.-V. St.	48	1100,00 G
Concordia, L.	84	1475,00 B	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Turingia	240	—,—

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½, 4.
Privatdiscont 2¾ G.

Wechsel-Cours vom 7. März.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,55 G
do. 2 Monat	2½%	167,90 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,70 B
do. 2 Monat	3½%	80,40 B
London 8 Tage	2½%	20,37 b
do. 3 Monat	2½%	20,25 b
Paris 8 Tage	3%	80,65 b
do. 2 Monat	3%	80,35 G
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	177,30 b
do. 2 Monat	5½%	176,40 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,40 G
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,95 b
Petersburg 3 Wochen	6%	237,30 b
do. 3 Monat	6%	236,50 b
Warschau 8 Tage	6%	237,75 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,39 b
Sovereigns	20,32 G	Franz. Banknoten	80,85 b
20 Francs per Stück	16,13 G	Oesterr. Banknoten	177,55 b
Dollars	—,—	Russ. Noten	238,20 b

Die Verwaiste.

Roman nach fremden Motiven frei bearbeitet
von **Karl Hellmer.**

6) Nachdruck verboten.

„Mariechen ähnelt auch jetzt noch mitunter einem tollen Jungen“, meinte die Kranke lächelnd; man las es deutlich in dem Ausdruck ihrer Züge, wie gerne sie das Mädchen haben müsse, von dem sie sprach.

„Ist sie's? Nun, diese Eigenschaften habe ich noch nie an ihr bemerkt, mit mir ist sie stets so gesetzt und ernst, wie des Bezirkshauptmanns Erzieherin selbst; doch ich muß fort, sagen Sie Robert, daß ich gekommen bin, um mich wegen des Wildschützen zu erkundigen und daß ich nur sehr wenig Theilnahme für ihn habe, weil er die Nacht außer Bett zubrachte.“ Der junge Mann beugte sich nieder und faßte nach der abgezehrten Hand der Kranken. „Sie aber, liebe Moritz“, sprach er freundlich, „Sie dürfen nicht allzu kleinmüthig sein, Sie werden sich gewiß wohler fühlen, wenn diese abnorme Hitze überstanden, ich werde Ihnen etwas Obst vom Schlosse schicken, Trauben thun Ihnen gewiß gut.“

„Vielen Dank, Herr von Kreuzberg, und Gott lohne es Ihnen, daß sie stets so gütig mit mir sind.“

Thränen perlten über die Wangen der armen Frau, und der junge Mann wandte sich mit betrübter Miene ab. An der Thür blieb er noch einen Augenblick zögernd stehen, dann sprach er:

„Ich werde den Weg nach der Waldmühle einschlagen, vielleicht begegne ich Marie, ich möchte sie gerne wegen der Kropftauben um Einiges fragen.“

„Thun Sie es immerhin, gnädiger Herr, das Kind wird sich freuen, Sie zu sehen.“

Herr von Kreuzberg trat hinaus ins Freie, schloß die Gartenpforte und schritt rasch den sonnigen Weg entlang. In der Ferne sah man eine sich rasch nähernde Gestalt und der junge Mann gewahrte alsbald, daß es ein schlankes Mädchen sei, welches einen kleinen Korb am Arme trug. Herr von Kreuzberg beschleunigte seine Schritte und stand endlich dem anmuthigen jungen Wesen gegenüber, welches offenbar seinen Weg gut kennen mußte, denn es las in einem aufgeschlagenen Buche und bemerkte das Heranschreiten des jungen Mannes gar nicht, bis derselbe ihr knapp gegenüberstand. Das Buch fiel zur Erde, eine Blutwelle stieg ihr ins Antlitz und der Ausdruck unverhohlener Freude leuchtete aus ihren Zügen.

„Herr von Kreuzberg, o, wie Sie mich erschreckt haben!“

„Habe ich das wirklich, Marie“, lachte der junge Mann, indem er den Hut lüftete und ihr die Hand zum Gruße bot, „aus was sind Sie geschaffen, Sie müssen rein ein Salamander sein, weil Sie so unbeirrt in dieser Hitze einherschreiten, als ob das gar nichts wäre und dabei so kühl — so kühl aussehen wie eine Gurke.“

„Ein poetischer Vergleich“, rief das junge Mädchen lachend, „o, ich bin nicht so empfindlich und mache mir nichts aus ein wenig Sonnenschein, doch wo gehen Sie hin? Haben Sie die Mutter gesehen?“

„Ja“, entgegnete der junge Mann, indem er dem Mädchen den Korb vom Arme nahm, „sie hat mir gesagt, daß Sie nach der Waldmühle gegangen und mir lag daran, zu erfahren, wie es mit den Kropftauben steht.“

„O, der Müller brummte natürlich — wann thäte er es nicht, aber im Ganzen genommen, ist er doch zufrieden.“

Die Augen der beiden jungen Leute begegneten sich und beide brachen in fröhliches Gelächter aus.

„Es ist Ihnen gar nichts an den Kropftauben gelegen, das wissen Sie ganz genau!“ rief Marie endlich ernst, gewaltsam ihre Lachlust niederkämpfend.

„Nun, ganz im Vertrauen gesprochen, liegt mir auch nicht viel daran; es ist dies ein sehr beschämendes Bekenntniß für einen Landwirth, nicht wahr? Aber es ist die Wahrheit.“

„Es freut mich, daß Sie doch zuweilen noch die Wahrheit sprechen“, entgegnete das Mädchen, indem es mit seinen großen schönen Augen den jungen Mann voll und unverwandt anblickte.

„Sie müssen eine Hexe oder eine Zauberin sein“, entgegnete Egon plötzlich, „denn Ausflüchte oder Lügen werden mir zur positiven Unmöglichkeit, wenn ich Ihnen gegenüberstehe.“

Er beobachtete sie mit einem ernsten Ausdruck, während er sprach, und freute sich an ihrer Schönheit und ihrem Liebreiz, denn sie war schön, das mußte Jeder zugestehen, der nicht mit Blindheit geschlagen, oder es nicht absichtlich sehen wollte. Jeder Zug an ihr verkündete Anmuth und Lieblichkeit und in ihrem Wesen lag Etwas, das ihr trotz der Einfachheit ihrer Kleidung eine gewisse hoheitsvolle Würde verlieh; eine der größten Reize ihres Wesens war dessen schlichte Einfachheit und der absolute Mangel jeder Spur von Affektion. Vielleicht fand dies seine theilweise Begründung darin, daß bis jetzt noch nie eine Menschenseele ihr Schmeichelworte zugeflüstert und dadurch ihre mädchenhafte Unbefangenheit nachtheilig beeinflußt hatte.

Marie schien sich nie dessen bewußt zu sein, daß sie schön, daß manche Königin sie um ihr Antlitz beneiden würde. Sie fand mehr Vergnügen daran, mit den Kindern herumzuspielen, mit ihnen sich auf den Ortswiesen in den prächtig duftenden Heuhaufen zu vergnügen oder in Büchern zu lesen, anstatt sich vor den Spiegel zu stellen und jeden Zug ihres Gesichtes sorgfältig zu studiren. Sie las auch in Egon von Kreuzbergs Augen nicht jene Bewunderung, welche so unverhohlen in denselben zum Ausdruck kam, so oft sie sich ihr zuwandten.

„Nun“, sprach sie lächelnd, indem sie ihr Buch schloß, nachdem sie mehrere Minuten lang neben einander hergeschritten waren, „wenn ich eine Fee bin, so muß ich doch ergründen können“ — sie hielt inne, — „so müssen Sie mir doch wohl die Frage beantworten können, weshalb Sie in der Sonnenhitze einen so weiten Weg zurückgelegt haben, wenn Ihnen an den Kropftauben nichts gelegen.“

„Weshalb?“ wiederholte der junge Mann. „Um Ihnen zu begegnen, Marie.“

„O, wie freundlich von Ihnen; wenn Sie derlei Unsinn reden, werde ich bald an meiner Macht zweifeln, Sie dazu veranlassen zu können, daß Sie die Wahrheit sprechen!“

„Aber es ist die volle und ganze Wahrheit, ich sagte Frau Moritz, daß es wegen der Kropftauben sei, Ihnen aber erkläre ich unverhohlen, daß nicht die Kropftauben, sondern Sie allein mich veranlaßt haben, diesen Weg einzuschlagen.“

„Und weshalb hätten Sie meiner Mutter nicht auch die Wahrheit sagen können, weshalb nicht offen aussprechen, daß Sie mich sehen wollen, meine Mutter hätte sich bei solchen Gedanken zweifelsohne hochgeehrt gefühlt.“

Egon von Kreuzberg biß sich auf die Lippen, seine Stirne umdüsterte sich einen Augenblick, gleich darauf aber entgegnete er ruhig:

„Ja, Sie haben ganz recht, Marie, ich hätte es offen aussprechen sollen; nun, das nächste Mal thue ich es ganz bestimmt; nun erzählen Sie mir, was Sie die ganze Zeit über getrieben haben. Was ist das für ein Buch?“

„Ekkehard“, erwiderte das Mädchen, indem sie ihm das Buch bot; „haben Sie es nicht gelesen?“

„Zu meiner Schande muß ich es verneinen, ich will mir's aber heute noch aus der Bibliothek holen und mich Abends in die Lektüre vertiefen; wie geht's mit Ihren Studien?“

„O, ganz gut, ich spreche täglich französisch, um mich zu vervollkommnen, bis die Gräfin zurückkommt; Mutter hat mir Alles erzählt, was sie für mich gethan, ich kann mich ihrer kaum erinnern, denn ich war doch noch sehr klein, als sie unsere Gegend verlassen, aber sie muß eine prächtige Frau sein.“

„Tausendfach zu gut für jenen alten Brummbär, den Grafen Kars.“

„Niemand mag ihn leiden“, bemerkte Marie gedankenvoll, während ihr Antlitz einen fast betrübten Ausdruck annahm; „Mutter wird nie müde, mir von der Gräfin zu erzählen, wie sie sich meiner annahm; als meine gute wirkliche Mutter starb, wie sie mich zu Mutter Moritz brachte. Ich bin nicht sehr alt, Herr von Kreuzberg, aber ich fühle doch jetzt schon, daß ich niemals im Stande sein werde, während eines noch so langen Lebenslaufes der Gräfin Kars Alles zu lohnen, was sie für mich gethan; zuweilen erinnere ich mich dunkel an die Zeit, in welcher ich zuerst hierher gekommen bin, und dann sehe ich im Geiste ein ach so schönes, jugendliches Antlitz in flüchtigen, unklaren Umrissen vor mir.“

„Meine Mutter behauptet, daß Gräfin Sophie Kars wunderbar schön gewesen sein soll, ich sehe sie nur als eine bleiche ernste Frau vor mir, die aber in der That seltenen Liebreiz an den Tag legte.“

„Die Gräfin hat etwas gethan, das ich nie vergessen werde“, erwiderte Marie bewegt, „sie hat meine arme Mutter an einer so schönen Stelle des hiesigen Ortsfriedhofes begraben lassen und ihr ein schönes Kreuz errichtet; ich gehe so gern zu dem Grabe meiner Mutter und habe dann stets das Gefühl, sie müsse wissen, daß ich dort sei; sie muß gut und schön gewesen sein; Sie wissen ja doch, daß ich immer das Medaillon mit ihrem Bildniß trage? Es ist mir ein Trost, es zu besitzen, ich möchte wissen, wer ich eigentlich bin.“

„Ich halte Sie für eine Prinzessin,“ erwiderte der junge Mann ernsthaft, „Sie sehen ganz danach aus.“

„Wir werden es niemals erfahren und ich dürfte wohl immer Marie Gotthilf bleiben, wie mich Gräfin Kars genannt.“

(Fortsetzung folgt.)

Von ebenso vortreffl. wie nachhaltiger Wirkung bei katarrhalischen Erkrankungen des Rachens, Halses u. Kehlkopfes, bei Heiserkeit, Husten u. Verschleimung.

Zu haben in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen à Mk. 1.— pro Schachtel.

Homburger Pastillen

Hergestellt aus den natürl. Salzen des weltberühmten Elisabeth-Brunnens in Homburg.

Bewährtes Mittel gegen alle Verdauungsstörungen, Magen- und Darmkatarrhe, Hämorrhoidalzustände und Verstopfung.

Brunnen-Verwaltung Homburg v. d. Höhe.

Termine vom 9. bis 16. März.

In Subhastationssachen.

10. März. A.-G. Stargard. Das dem Brauer Ch. F. Krüger geh., in Dölitz bel. Grundstück. — A.-G. Greifenberg. Das dem Töpfermeister Franz Dummann geh., in Greifenberg bel. Grundstück.

In Konkurssachen.

9. März. A.-G. Stettin. Prüfungstermin: Händler L. Landes, hierselbst.
11. März. A.-G. Swinemünde. Prüfungstermin: Hotelier F. Herzberg, daselbst. — A.-G. Demmin. Prüfungstermin: Ehefrau d. Kaufm. Alex. Blasch, Auguste, geb. Köpke, daselbst.
12. März. A.-G. Stettin. Prüfungstermin: Schneidermeister Aug. Diemer, hierselbst. — A.-G. Wolgast. Prüfungstermin: Fabrikbesitzer Paul Crotogino, daselbst.
13. März. A.-G. Stettin. Gläubiger-Versammlung: Ritterschaftliche Privatbank in Pommern, hierselbst. — A.-G. Penkun. Erster Termin: Kaufm. Herm. Dehn, daselbst. — A.-G. Königsberg N.-M. Prüfungstermin: Fuhrherr Otto Daberkow, daselbst. — A.-G. Stettin. Vergleichstermin: Handelsmann J. F. Menge, hierselbst. — A.-G. Köslin. Erster Termin: Kaufmann Michel Tannenzapf, daselbst. — A.-G. Wollin. Erster Termin: Kaufmann Jul. Samter, daselbst.
14. März. A.-G. Stolp. Prüfungstermin: Schmiedemeister Alb. Runow und Ehefrau, daselbst. — A.-G. Stralsund. Prüfungstermin: Handschuhmacher Karl Friedrich, daselbst.

Pension für Gymnasiasten Jena.

Seit 1885. Anmuthige Lage im Vororte, die Vorzüge des ländl. Aufenthalts mit denen des städtischen verbindend. Klima als kräftigend anerkannt. Gewissenhafte, individualisirende Erziehung. Wo nöthig, Aufsicht und Anleitung bei den Schularbeiten. Vielseitige Gelegenheit, den Körper zu üben. Empfehlungen zu Diensten. **Dr. Beyer.**

Die Beerdigung des Maschinenschlossers **Friedrich Schmidt** findet am Sonntag Nachm. nicht um 3 Uhr, sondern um 2 Uhr vom Züllchower Krankenhause aus statt.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geburten: Eine Tochter: Herrn Otto Witthaus [Stralsund].

Verlobungen: Frl. Anna Vollmann mit Herrn Wilhelm Brandt [Abtshagen—Bergen a. R.]. — Frl. Berline Kohn mit Herrn Isidor Besser [Templin—Prenzlau].

Sterbefälle: Herr Königl. Justizrath Albert Göring [Stolp]. — Herr Stadt-Hauptkassenrendant Franz Sommer [Greifenhagen]. — Frau Agnes Brose [Stargard]. — Herr Regierungs-Sekretär a. D. Wilhelm Kauffmann [Köslin].

Schnelldampfer Bremen — Newyork

Mattfeldt & Friederichs,
Stettin, Bollwerk Nr. 30.

Guts-Verkauf.

In der Uckermark, 1/2 Meile Chaussee von Prenzlau, im Dorfe gelegen, 350 Morg. Weizenboden inkl. 80 Morgen Wiesen, neue Gebäude, vollständiges Inventar, geregelte Hypotheken, sofort durch mich bei 10,000 Thaler Anzahlung zu verkaufen.
A. Zimmermann, Prenzlau, Baustr. 312.

Lotterie des Pestalozzivereins.

Ziehung am 31. März d. J. **Hauptgewinn:** ein **Pianino.** Andere Gewinne: Näh-, Wasch- und Wringmaschinen, gold. und silb. Uhren, Regulateure, Silber- und Alfenidesachen, Teppiche und **Tausende** von werthvollen Gebrauchs- und Luxusgegenständen. Loose a 50 Pf. sind, so weit der Vorrath reicht, bei den Vereinsmitgliedern und in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften zu haben.
NB. Der Hauptgewinn kann schon jetzt im Magazin des Herrn **Wolkenhauer** besichtigt werden.

Cölner Dombau-Gewinnlisten gratis. Rothe + Kreuz- und Pferdeloose 1 ℳ, Preuß. Lotterie-Antheile 2 und 3 ℳ.
Central-Bazar am Berliner Thor.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.

Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W, 35. — Wien I, Operngasse 3.

Fritz Ritter, Weinbergbes., **Kreuznach.**
Rheinweine, rein, kräftig, von 25 Liter an, a Ltr. 50 und 70 Pf., Roth 90 Pf., Nach

---

Grossmann, Bahll & Co.,

Stettin, Neue Elisabethstraße 57, am Berliner Thor,
empfehlen vom Engros-Lager:
Glasirte Thonröhren,
glasirte Thonschaalen zu Krippen,
glasirte fertige Thonkrippen,
Mosaik- und Thonfliesen,
Chamottesteine und Speise,
Portland-Cement, Gyps,
Guß- und schmiedeeiserne Röhren,
Bleiröhren und Muldenblei,
Fayence- und emaill. Sanitäts-Artikel.

Die beliebte Russische Mischung
„MESSMER"s Thee à 3.50 pr. Pfd
BADEN-BADEN — Kais. Kgl. Hofl. — FRANKFURT a. M.
In Stettin bei **Ernst Lehmann** am Königsthor.

Sämmtliche Pariser
Gummi-Artikel.
J. Kantorowicz, Berlin N. 28. Arkonaplatz. Preislisten gratis.

Keine Hilfe für Brustkranke giebt es, wenn der
Leidende sich zu spät nach Rettung umsieht. Wer an **Schwindsucht** (Auszehrung), **Asthma** (Athemnoth), **Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffektionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh** 2c. 2c. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (ruff. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,** erhältlich ist. — Wer sich vorher über die großartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeußerungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst **gratis** die über die Pflanze handelnde Broschüre.

Rheinweine.
Weißwein, flaschenreif, rein vorzüglicher Tischwein, à 50 Pfg. per Liter. Man verlange kostenfreies Postprobekistchen unter S. Z. 955 durch Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- u. Mühlenbau-Schule Neustadt in Mecklenburg. Weitere Auskunft ertheilt: Dir. Jentzen.

Am 4., 5. u. 6. April
findet hier im Concerthause
eine große Ausstellung von Geflügel, Sing- und Ziervögeln statt und im Anschluß daran eine **Verloosung von Hühnern, Tauben und Enten edelster Racen,** sowie **sprechenden Papageien, Kakadus, Kanarien-Hähnen und anderen Ziervögeln in schönen Käfigen.**
Loose zu **1 Mk.** (11 Loose kosten 10 Mark.)



Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung am 17. u. 18. April
im Rathhause zu Cöslin.
3915 Gewinne im Werthe von Mk. 95000 und zwar:
20000, 10000, 5000, 3000, 2000, 1000 2c.
Loose à 1 Mk. (11 für 10 Mk.) Liste und Porto 30 Pfg.

16. gr. Stettiner Pferdelotterie.

Ziehung unwiderruflich 12. Mai.

Hauptgewinne: **150** edle Pferde und **10** hochelegante Equipagen,
darunter zwei vierspännige und 10 gesattelte Reitpferde.
Loose à 1 Mk. (11 für 10 Mk.) Nach auswärts für **jede Liste und Porto 30 ₰.**
3 Geflügel-, 4 Kreuz- u. 4 Stett. Pferde-Loose kosten 10 Mark.
8 „ 10 „ u. 10 „ „ „ 25 „

Rob. Th. Schröder.

Obige Loose sind in fast allen Ladengeschäften, sowie auch bei Herrn **G. A. Kaselow** und **Max Fabian** hier zu haben.
Es empfiehlt sich, die Loose recht frühzeitig zu kaufen, da kurz vor der Ziehung dieselben stets vergriffen sind, oder Aufgeld kosten.

Unzweifelhaft

wird die neue 3procentige
Reichs- resp. **Preuss.**
Anleihe allmälig den
Pari-Cours
erreichen; bei einer Speculation auf Cours-Steigerung scheint daher jedes
Risico ausgeschlossen
und übernehmen wir solche an der Londoner Stock-Exchange gegen nur
1 Procent Deckung,
so dass also für nur
M. 100 in M. 10,000
Anleihe zu speculiren ist, was wenn auch nur
5 Procent Steigerung,
also circa 10 Procent unter pari, angenommen wird, einen Gewinn von
M. 500 für jede M. 100
ergiebt, also für z. B. M. 1,000 Anlage-Capital, ausser Rückzahlung dieses Capitals,
M. 5,000 Gewinn.
Gleichzeitig empfehlen wir uns zu An- und Verkäufen für alle an der Londoner Stock-Exchange gehandelten Effecten, und beleihen solche bis zu 10 Procent unterm Ankaufspreis gegen 5 Procent Zinsen. Für prompte und zuverlässige Ausführung bürgt unsere seit **1867** bestehende Firma.
Zu weiterer Auskunft gern bereit.

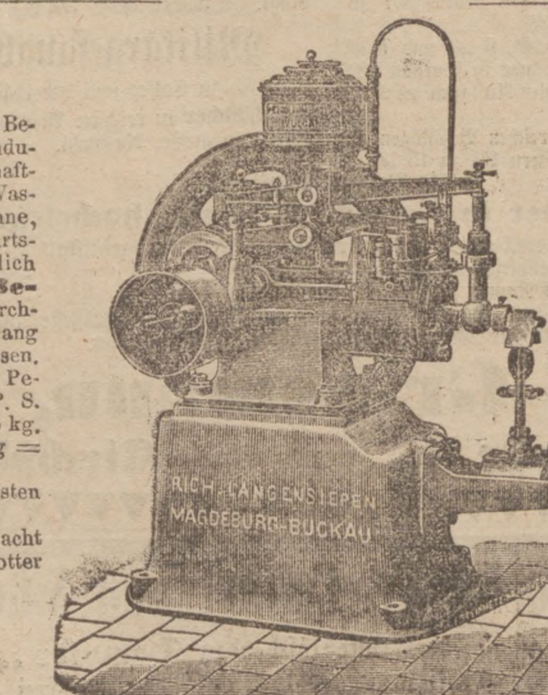
A. S. COCHRANE & SONS,
Stockbrokers.
13-14, Cornhill, London, E.C.

Neuer
Petroleum-Motor „Vulcan"
mit gewöhnlichem Lampenpetroleum (nicht Benzin) arbeitend.

Silberne Medaille und Ehrenpreis Bremen 1890.

Silberne Medaille und Ehrenpreis Bremen 1890.

Bewährte billigste Betriebskraft für Kleinindustrie, landwirthschaftlichen Betrieb, für Wasserförderung, Krähne, Aufzüge, Schifffahrtszwecke etc., vorzüglich für **electrische Beleuchtung.** Durchaus gleichmässiger Gang und leichtes Anlassen. Sparsamster Betrieb. Petroleumbedarf pro P. S. und Stunde circa 0,5 kg. Spec. Gew. 0,825 kg = 1 Liter.
Ausführliche Preislisten gratis und franco.
Alle Grössen bis acht Pferdestärken in flotter Fabrikation.



Jederzeit betriebsbereit. Ueberall aufstellbar ohne polizeiliche Genehmigung u. ohne polizeiliche Revision. Keine Wartung, Betrieb gänzlich gefahrlos. Reinigung nicht öfter als bei den besten Gas-Motoren.

Solide liegende Construction.

Patentirt in allen Industrie-Ländern.

Garantie für solide Ausführung und tadellosen Gang.
Vorzügliche Indicator-Diagramme.

Rich. Langensiepen, Maschinenfabrik, Metall- u. Eisengiesserei, **Magdeburg-Buckau.**

Neueste Tuchmuster

franko an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Kollektion bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herren-Anzüge, Ueberzieher, Joppen u. Regenmäntel,** ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen-** und **Livree-Tuchen** 2c. 2c. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **Alles franko** — jedes beliebige Maaß — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue **Waare.**

Zu 2 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Zwirnburkin — zu einer dauerhaften Hose, klein karriert, glatt und gestreift.

Zu 4 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Lederburkin — zu einem schweren, guten Burkinanzug in hellen und dunkeln Farben.

Zu 3 Mark 90 Pfg.
Stoffe — Président — zu einem modernen, guten Ueberzieher, in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mark 50 Pfg.
Stoff — Kammgarnstoff — zu einem feinen Sonntags-Anzug, modern karriert, glatt und gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Loden oder glattes Tuch — zu einer dauerhaften guten Joppe in grau, braun, froschgrün 2c 2c.

Zu 5 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Velour-Burkin — zu einem modernen, guten Anzug in hellen u. dunkeln Farben, karriert, glatt u. gestreift.

Zu 5 Mark
Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen **Tuchen, Burkins, Cheviots** und **Kammgarnstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot
Augsburg.

SCHERING'S
Pepsin-Essenz

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt.
Preis v. 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Kapitalist,

mit der Waaren- u. Drogen-Branche vertraut, will sich an einem anerkannt guten Großgeschäft aktiv betheiligen. Off. u. **C. H.** an die Exp. d. Bl., Kirchplatz 3, erb.

Reisender
gesucht. Chocoladen-Fabrik
Selbmann, Dresden N.

Reiche Heirath.

Eine unabhängige Dame, deren Eltern todt, mit 80,000 ℳ und Erbschaft 20,000 ℳ, sucht behufs Heirath ehrbare Herrenbekanntschaft. Fordern Sie über mich reelle Auskunft vom **Familien-Journal, Berlin—Westend.**

Stottern

wird durch gründl. sachgemäß. Unterr., unermüdl. Anleitung und stete Kontrole schnell und dauernd beseitigt durch die 22 Jahre bestehende Anstalt von
S. u. Fr. Kreutzer, Rostock i. M.

Pensionirte Offiziere, Lehrer, Beamte, Rentiers, Reisende und alle Herren mit guten Bekanntenkreisen hier und in der Provinz **sichern sich hohen Nebenverdienst** durch stille oder offizielle **Vermittelung von Lebens-, Unfall-, Aussteuer-, Militärdienst-, Hagel- und Feuer-Versicherungen** für durchaus bestfundirte und gut eingeführte Gesellschaften. Bei erwiesener Brauchbarkeit erfolgt auf Wunsch **Anstellung im Inspektionsdienst.** Gefl. Offerten unter Klarlegung der Verhältnisse und Angabe von Referenzen unter **B. Z. O. 50** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Für **Pommern** und **Mecklenburg** wird von einer ersten deutschen **Lebens- und Unfallversicherungs-Aktien-Gesellschaft** ein mit Land und Leuten vertrauter
Reise-Inspektor
unter günstigen Bedingungen zu baldigem Eintritt gesucht. — Bestqualifizirte Bewerber, welche sich über gute Erfolge auszuweisen vermögen, wollen sich unter Angabe von Referenzen und Einsendung ihrer Photographie unter **J. Q. 7398** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** melden.

Reiche Heirath!

Eine Waise, 20 Jahre, mit einer **baaren Mitgift** von **90,000 Mark** und einer schuldenfreien Villa sucht behufs **Heirath** ehrbare Herrenbekanntschaft. Verlangen Sie über mich **reelle Auskunft** vom **„General-Anzeiger", Berlin SW. 12.** (Anonyme Anfragen bleiben unbeantwortet.

Die erste Verk.-Stelle in e. bed. Porzellan- u. Glas-Geschäft engros & detail einer Seestadt ist per 1. April cr. zu bes. Salair 1200 ℳ u. freie Station. Atteste u. Phot. erbeten. Kaufm.-Eng.-Bür. Rostock, Kröpeliner-Str. 15.

In einem hiesigen **Herings-Import- und Commissions-Geschäft** findet ein junger Mann aus achtbarer Familie **sofort** eine Stelle als **Lehrling.**
Selbstgeschriebene Offerten unter Chiffre **S. B. 3** in der Exp. d. Bl.

3,000,000 Mk.
zu 3 3/4 und 4 pCt. **gegen Ackersicherheit auszuleihen.**
O. Pelinitz, Magdeburg
Bankgeschäft.

Für Kapitalisten.

Auf ein Brauereigrundstück mit flottem rentablen Geschäft, Ländereien und Zubehör in einer Stadt Pommerns wird zur Hälfte des Werths und innerhalb der Feuerversicherungssumme der Gebäude zur ersten Stelle eine Hypothek von 30,000 bis 42,000 Mk. bei prompter Zinszahlung zum 1. April bis 1. Mai d. Js. gesucht. Offerten unter **X. 777** sofort in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Bellevue-Theater.

Direktion: Emil Schirmer.
Sonntag, den 8. März 1891, Nachm. 3 1/2 Uhr bei kleinen Preisen (Parquet 50 ₰):
Die wilde Jagd.
Novität! Abends 7 Uhr: Novität!
Zum 1. Male.
Mit neuer Ausstattung.
Die Gondoliere.
Burleske Operette in 2 Akten von A. Sullivan.
Die neuen Dekorationen sind aus dem Atelier der Herren **Gebr. Falk in Berlin.**
Montag: Benefiz **Agnes Wisthaler.**
Philippine Welser.
Schauspiel in 5 Akten von G. O. Redwitz.

Stadt-Theater.

Sonntag Nachmittag, Anfang 3 1/4 Uhr:
Zu kleinen Preisen.
Maria Stuart.
Abends, Anfang 7 Uhr (Opern-Bons):
Das Käthchen von Heilbronn.
Rom. Oper von Carl Reinthaler.
Montag: (Zu kleinen Preisen, Parquet 1 ℳ 2c.)
Die Kinder der Excellenz.